

Stettiner Zeitung.



Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 23. August 1883.

Nr. 391.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat September für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an. Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 22. August. Die persönliche Anwesenheit des Königs Karl von Rumänien an unserm Hofe ist zunächst veranlaßt durch die Tauffestlichkeit im Hause des Prinzen Wilhelm. Daß aber der Besuch, wenn auch keinen politischen Zweck, so doch eine politische Bedeutung hat, ist sicherlich nicht in Abrede zu stellen. Der Taustling erhielt als Hauptnamen denjenigen alten hochadelichen Vornamen, den auch König Karl führt: Eitel-Friedrich. Schon das ist nicht ohne alle Bedeutung, wenn auch nur die Auffrischung einer rein persönlichen Familienüberlieferung des gemeinsamen hochadelichen Hauses. König Karl sah an dem Tage, da er in Berlin ankam das Londoner Protokoll unterzeichnet das die Frage der Donau-Aussicht in einer Weise regelt, die Rumänien nicht anerkennt, wenigstens es sie vorläufig über sich ergehen lassen muß, und diese Frage, die seit einem Jahre schwebte und nun gegen Rumänien entschieden ist, drohte lange Zeit hindurch das gutnachbarliche Vernehmen Rumäniens mit Oesterreich-Ungarn zu trüben. Die Erhebung dieses Verhältnisses hätte aber in erster Linie auf die Beziehungen Rumäniens zu Deutschland, dem Verbündeten Oesterreichs, zurückwirken müssen. Da eine solche Rückwirkung nicht stattgefunden hat, darf man schließen, daß Rumäniens unverminderte Ansprüche in der Donaufrage die Fortdauer der ausgezeichneten Beziehungen zu Oesterreich nicht beeinträchtigen, und daß in Berlin König Karl in seiner freundlichen Einstellung gegen seinen großen westlichen Nachbarstaat nur bestätigt worden sei, das darf man ohne weiteres annehmen. Die Befestigung des guten, aufrichtigen freundlichen Verhältnisses wird der Besuch des Königs von Rumänien beim Kaiser von Oesterreich bilden. Zur selben Zeit wird am österreichischen Hoflager aber auch König Milan von Serbien erscheinen, und mit großer Behmutz wird man von Petersburg aus wahrnehmen, wie die slavischen Brüder, die man befreit hat, in der Anlehnung an das verhasste Oesterreich ihre Stütze und die Gewähr ihrer friedlichen Entwicklung suchen. Alle Freunde des Friedens werden sich dieser Lage in den bedeutenden Donauländern nur freuen. Ein aufrichtiges Einverständnis Rumäniens, Serbiens und Oesterreichs verbürgt uns allein den Frieden, der so werthvoll ist, daß selbst Oesterreich in der Eitelkeits- oder sagen wir Eitelkeiten-Frage der Donau-Aussicht um diesen Preis ein Zugeständnis machen könnte. Kann Oesterreich seine inneren Schwierigkeiten, die so leichtfertig herausbeschworen wurden, überwinden und die aufrichtige und zuverlässige Neigung der serbischen und rumänischen Nachbarn sich erhalten, so wird man die schlimmste Sorge vor russischen Kriegszettelungen auf der Balkanhalbinsel für absehbare Zeiten los sein. Auch in diesem Sinne hat sich das deutsch-österreichische Bündnis als eine Friedensgewähr, als ein Glück für Europa erwiesen.

Zum Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die revanchelustigen französischen Ruhebrüder bemerkt die „Voss. Ztg.“: Wenn das offizielle Blatt den französischen Kriegsheeren einen Denkhittel erteilen will, so ist dagegen nichts einzuwenden. Seine Agitationen sind gewiß ebenso thöricht als schädlich — schädlich in erster Reihe für Frankreich selbst. Doch heißt es das Kind mit dem Bade ausschütten, wenn man dadurch den Weltfrieden ernstlich für bedroht erklärt. Das ist heute so wenig der Fall wie bisher. Wenn Frankreich wirklich „der einzige Staat“ wäre, der den Frieden bedroht, so hätte es keine große Gefahr. Ein isolirtes Frankreich wird auch in Zukunft nicht schaden können. Die hiesige Börse hat den nach Paris entsandten „kalten Wasserstrahl“ mit Bestimmung begrüßt; sie wird sich bald überzeugen, daß sie die Sache zu tragisch genommen hat. Die „Germantia“, in Behandlung jeder beliebigen Frage streng die Stimmung, die jeweiligen wizi-

schen der Centrumpresse und den Offiziösen herrscht, enthaltend, sagt:

Die „Norddeutsche“ irrt, wenn sie allen Blättern Frankreichs dieselbe Revanche- und Hehlust zuschreibt. Der Preis für die exquisitesten Leistungen gebührt den republikanischen Journalen, welche damit ihren Dank für die frühere gnädige Protektion abzahlen, die ihnen von der offiziellen und liberalen Presse bis zu jenem Moment zu Theil wurde, wo man in Deutschland leider etwas spät die Illusion gewahrte, der man sich trotz der Warnung besonnenere Blätter jahrelang hingegeben hatte. Enttäuschungen sind immer schmerzlicher und den Aerger der „Nordd.“ begreifen wir erst recht. Falsch ist auch die Behauptung, daß die deutsche Presse von der Agitation wenig Notiz genommen hat. Dagegen erinnern wir uns sehr wohl, daß die „Nordd.“ noch bei Besprechung des Anschlusses Italiens an das Bündnis der Centralmächte der jetzigen Republik in aller Form das Zeugniß der Friedfertigkeit ausstelte.

Anlässlich des fünfundsingzigsten Gedenktages des Regentens-Antrittes unseres Kaisers wird u. A. daran erinnert, daß in der Ansprache, welche der Prinz-Regent am 8. November 1858 an die Staatsminister hielt, derselbe die folgenden beherzigenswerthen Worte sprach: „In die evangelische Kirche — wir können es nicht leugnen — ist eine Orthodoxie eingekehrt, die mit ihren Grundanschauungen nicht verträglich ist, und die sofort Heuchler im Gefolge hat... Alle Heuchelei und Scheinheiligkeit, kurzum alles Kirchenswesen als Mittel zu egoistischen Zwecken ist zu entlarven, wenn es nur möglich ist. Die wahre Religion zeigt sich im ganzen Verhalten des Menschen und ist immer ins Auge zu fassen und vom äußeren Gebahren und Scharstellungen zu unterscheiden.“

Der deutsche Kaiser hat dem serbischen Ministerpräsidenten und Minister des Aeußeren, Hrn. Pirotschanac, das Großkreuz des Rothten Adler-Ordens verliehen. Diese Auszeichnung hat, wie aus Belgrad gemeldet wird, dort den besten Eindruck gemacht und wird ihr besondere Bedeutung zugemessen.

Die „Allgem. Wiener Med. Ztg.“ veröffentlicht eine Korrespondenz über das Verhältnis des Fürsten Bismarck zu den Ärzten. Wir entnehmen dieser interessanten, wenn auch anscheinend etwas tendenziös gefärbten Darstellung folgende Einzelheiten:

„Bismarck's Hauptleiden ist bekanntlich eine sehr schmerzhaft Neuralgie, die bald als Ischias, bald als Tic douloureux auftritt. Zuweilen wird er auch von entzündlichen Venen-Erkrankungen am Fuße heimgesucht und, wie jeder andere Sterbliche, auch ab und zu von kleinen Unpäßlichkeiten aller Art, Erkältungsfolgen und gasförmigen Beschwerden, welche letztere ihm neuerdings einen Icterus zugezogen haben. Mit demselben Gefühle „absoluter Würsichtigkeit“, das er nach seinem eigenen Ausspruch gewissen Dingen in der hohen Politik entgegenbringt, tritt er auch der Medizin entgegen. Ob Allopathie, ob Homöopathie — das ist ihm höchst egal, wenn er nur glaubt, daß ihm geholfen werde. Es ist oft genug vorgekommen, daß er sich bald von einem Allopathen, bald darauf von einem Homöopathen, zuweilen auch von Beiden zugleich behandeln ließ. Jedenfalls ein Beweis, daß Fürst Bismarck sich einer sehr robusten Konstitution erfreuen muß. Oft genug hat er es seinen Ärzten gegenüber ausgesprochen, daß es ihm weniger auf die Behandlungs-Methoden, als auf den Erfolg ankomme. Zuweilen stellte er an seinen Arzt gar die Forderung, ihn binnen einer gewissen Zeit gesund oder wenigstens arbeitsfähig zu machen. Und gelang dies denselben, so war der Fürst zufrieden.“

Als Bundestags-Gesandter in Frankfurt a. M. ließ Bismarck sich von dem damaligen preussischen Regiments-Arzt, jetzigen Direktor des Reichs-Genesitätsamtes Dr. Ernst behandeln. Wenn er in früheren Jahren in Friedrichshagen weilte, behandelte ihn der Sanitätsrath Dr. Cohn aus Hamburg, während er in Paris sich einen Arzt aus Schlawe kommen ließ. In Kissingen konsultirt er den bekannten Dr. Druß — förmlich Anhänger der Allopathie. Seit der Mitte der sechziger Jahre ließ er sich gleichzeitig auch von folgenden Homöopathen behandeln: Dr. Kleinschmidt, Dr. Mertens, Geh. Sanitätsrath Dr. Behsmeier und seit 1870 etwa von Sanitätsrath Dr. Zwirgenberg. Auch leitete Friedrichs mehr als 2 Jahre die ärztliche Be-

handlung des Fürsten und seit dem letzten Winter der junge Münchener Arzt Dr. Schweninger. Durch die Vermittelung Paul Lindau's, welcher die Bekanntschaft des Grafen Wilhelm Bismarck machte, suchte dieser bei Dr. Schweninger Rath und Hülfe gegen Fettsucht. Durch eine eigene blättrische Kurmethode, die im Wesentlichen in dem ausschließlichen Genuße süßer und saurer Milch bestehen soll, gelang es dem Dr. Schweninger, den Grafen Wilhelm von seiner Leibesfülle wirklich zu befreien. Darauf übernahm Dr. Schweninger die ärztliche Behandlung des Fürsten. Im Wesentlichen soll die Kur bereits beendet sein, als deren Resultat eine Gewichts-Abnahme des Fürsten von sechzig Pfund verzeichnet wird. Es verlautet neuerdings, daß Fürst Bismarck seinen „Leibarzt“ an eine distinguirte Persönlichkeit nach Russland weiter empfohlen habe, wohin Dr. Schweninger auch nächstens sich begeben werde.

Die Königin Margaretha von Italien hat sich dieser Tage nach den Thälern von Valdieri in Piemont begeben. Der römische Korrespondent der „Samb. Nachrichten“ theilt bei diesem Anlaß über den Charakter und die Lebensweise der sympathischen Fürstin einige interessante Einzelheiten mit; er schreibt:

Der die Königin in der ländlichen Zurückgezogenheit beobachtet hat, wird mit mir die Schlichtheit im täglichen Leben, in der Toilette konstatiren, an welcher die schönste Fürstin auf den Thronen Europas in dieser Zeit festhält. Königin Margaretha in Rom ist eine andere, als in Monza oder sonst wo auf dem Lande. In Rom glänzt die Fürstin in den prachtvollsten Kostümen, die aber meist heimischen Erzeugnisse sind, und ich glaube mich nicht in meiner Beobachtung zu irren, daß sie sich wirklich darüber freut, wenn ihr in den Toiletten dokumentirter Geschmack Bewunderung findet. Wie die Königin auf dem Lande einfach, ist sie bei Hofe die eigentliche Repräsentantin der Majestät. Der König ist auch in seiner Residenz der schlichte, einfache, aber keineswegs unbedeutende Mann. Er selbst kein Freund der Etiquette, übersieht nachsichtig Verhöfe, die die Königin nie, besonders nicht in Rom, wo sie streng am Hofceremoniell festhält, verzeihen würde. Ein Zug, der die Königin auszeichnet, ist ihre tiefe, aufrichtige Frömmigkeit, deren wegen man sie, und nicht mit Unrecht, hat verdächtigen wollen, sie dränge zu einem Ausgleich mit dem Papste. Ich weiß aus sehr guter Quelle, daß die Königin sich fast gar nicht um Politik, jedenfalls nicht gern darum bekümmert. Wollte sie aber den Versuch machen, so dürfte ihr Gemahl wohl der Erste sein, der ihr sein „Mulier taceat in ecclesia“ zurufen würde. Wohl aber ist die Königin, wie gesagt, eine von Herzen fromme Frau. Ihre Frömmigkeit hat sie bei dem vor ihrer Abreise von Venedig gemachten Besuche des im Frühjahr zum Theil ein Raub der Flammen gewordenen armenischen Klosters durch folgende Eintragung in das Fremden Album der Mönche zu erkennen gegeben. „Gott, der immer den Geist der Mildthätigkeit, gepaart mit dem Lichte der Intelligenz, schüßt, hat die armenischen Väter in dem letzten schmerzlichen Schicksalsschlage beschützt. Dem Herren sind alle aufrichtigen Freunde dieser frommen Anstalt dafür dankbar unter denen als Erste sich nennt „Margaretha.“ Die gelehrten alten Herren waren von der Liebeshuldigkeit und dem Wissen ihres hohen Gastes begeistert, denn Königin Margaretha, ohne ein Blausrumpf zu sein, ist überaus unterrichtet. Die kleinen Abende der Königin in Rom versammeln in den Sälen des Nutrinals die ausgezeichnetesten Geister, wie Bonghi, Minghetti, von Mustern den kleinen Tosi, Szambati, den deutschen Bischoffer, auch Gregorovius ist, wenn er in Rom weilte, viel bei der Königin. Neben der Königin, der geistvollen und doch frommen Frau, ist Königin Margaretha eine vorzügliche Mutter. Sie überwacht die körperliche Ausbildung des jungen Prinzen, an dem sie mit allen Fasern ihres Sinns hängt, ebenso liebevoll wie seine geistige und Herzensbildung. Der „Principino“ vergißt die Liebe reichlich durch ernste Fleiß, der sich besonders auf die geistlichen Fächer erstreckt und durch freundliches Eingehen auf die Wünsche seiner Mutter.

Die bevorstehende Sobieski-Feier hat wieder die Uneinigkeit der polnischen Führer ins Licht gestellt. Zunächst ist es nicht allgemein gebilligt worden daß die Feier am 9. September dem Sonntage vorher, und nicht am 12. Septem-

ber, dem eigentlichen Datum der Befreiung Wiens, begangen werden soll. Außerdem ist der Niegolewski'sche Antrag auf Anbringung entsprechender Gedenktafeln an Kirchen abgelehnt und für die Ablehnung der Grund geltend gemacht worden, daß der Staat gegen solche Kundgebung Einspruch erheben könnte. Uebrigens vernimmt man, daß die Belegung der kirchlichen Feier auf den 9. September auf eine Anordnung des Kardinals Grafen Ledochowski zurückzuführen ist.

Der spanische Expresszug nach Frankreich, welcher Abends um halb 12 Uhr von Barcelona abfährt, wurde am 15. d., 20 Kilometer von Barcelona, zwischen Mollet und Montmelo, beraubt. In dem Zuge befanden sich, wie gewöhnlich, zwei Zivilgardisten. Die verlaute, stiegen vier Menschen in Matrosentracht, welche einige Säcke bei sich führten, bei der Abfahrt aus der Stadt in das Kouper, welches die beiden Gardisten inne hatten. In der Gegend von Trench wurde der Raubanfall, während der Zug mit rasender Eile dahinbrauste, vollführt, indem die vier Menschen sich auf die Zivilgardisten warfen und sie, ehe dieselben von ihren Gewehren Gebrauch machen konnten, entwaffneten. Zugleich wurde dem Maschinisten von der Strafe aus ein Alarmsignal gegeben, worauf der Zug hielt, und ehe man sich versah, wurde derselbe von einigen zwanzig bewaffneten Menschen überfallen, welche die Reisenden nicht allein zur Ausgabe ihres Geldes, sondern auch aller Werthgegenstände zwangen. In dem Kouper erster und zweiter Klasse befanden sich 70 bis 80 Passagiere und belief sich der denselben gestohlene Betrag in Baar auf 30—52,000 M., ungerechnet den Werth der verwendeten Uhren, Juwelen und Schmuckgegenstände. Der größte Theil der Passagiere setzte die Reise fort; einige blieben in Granollers und kehrten mit dem Morgenzuge nach Barcelona zurück. Der Expresszug fuhr weiter und kam mit zwei Stunden Verspätung in Port-Bon (Grenzstation) an. Auf Befehl des Generalkapitans wurden sowohl die Zivilgardisten von Granollers, als auch zwei Kompanien Infanterie von Nataro zur Verfolgung der Räuber ausgesandt.

Ausland.

Paris, 18. August. Die ministeriellen Blätter kündigen den Beginn der Kriegsoperationen gegen Hue, die anamitische Hauptstadt. Die Frage, ob Krieg oder Frieden, die Herr Challemel Lacour im Senate mit langen Reden unbeantwortet ließ, wäre also praktisch entschieden. Die Gegner des Ministeriums verfehlen nicht, zu konstatiren, daß man regierungsseitig den Beginn der Parlamentsferien und den Abschluß der Generalkonvention abgewartet hat, um dem Lande mitzutheilen, daß es sich in einem überseeischen Kriege befinde. Verschiedene demokratische oder liberale Blätter, wie das „Evenement“, die „France“ und die „Liberte“, verlangen, daß das Ministerium wegen Verfassungsbruches unter Anklage gestellt werde. Dieser Wunsch dürfte sich nur in dem Falle erfüllen, daß das anamitische Abenteuer überaus auslaufen sollte.

Inzwischen ist es interessant, über den Schauplatz der bevorstehenden Kriegsoperationen etwas Näheres zu erfahren. Bekanntlich sind mit dem Transportdampfer „Anamite“ 800 Mann Infanterie und Artillerie von Saigon nach der Bai von Turon abgegangen, um von letzterem Punkte aus zu Lande nach Hue vorzurücken. Die Entfernung von der Küste bis zur Hauptstadt beträgt ungefähr 80 Kilometer; die Straße führt zunächst längs des Meeresufers, um sich sodann durch ein sumpfiges Flußdelta nach der Hauptstadt hinzuwenden. Nach der letzteren ist eine Hügelkette zu überschreiten und hier erreicht der Weg eine Höhe von 500 Metern über dem Meerespiegel. Die üppige Vegetation Hinterlands läßt übrigens unter der jetzigen Verwaltung die Existenz ordentlicher Landstraßen gar nicht zu und so ist auch die Straße von Turon nach Hue nur eine durch tiefe Banbuswälder führende, aber vielfach von neuer Vegetation überwucherte Lichtung. Turon liegt etwa 10 Grad nördlich vom Äquator, das Klima ist brünnlich heiß und die Tropenzone sendet ihre Strahlen beständig in fast senkrechter Richtung herab. Turon liegt um etwa 14 Seemeilen südlicher als die Mündung des Flußes von Hue. Wählt man den Wasserweg, so hat man von der Mündung dieses Flußes bis zur anamitischen Hauptstadt nur zehn Seemeilen zurückzulegen. Das

In diesen Papieren finden Sie Auszüge aus den Geschäftsbüchern und Correspondenzen meines verstorbenen Vaters, die Ihnen in einzelnen Fällen vielleicht nützlich sein können", erwiderte Carlsen, auf das Altentümel zeigend, "ich werde sie Ihnen heute noch versiegelt zuschicken und Ihnen einen Kreditbrief auf das Bankhaus Schlüter beilegen, bei dem Sie die nötigen Summen jederzeit erheben können."

"Sie lassen mir also in der Feststellung der Forderungen völlig freie Hand?"

"Gewiß, ich weiß daß Sie mein Interesse wahren und nichtbedenklicher auch die Ansprüche der Gläubiger voll und ganz befriedigen werden."

"Sie sollen mit mir zufrieden sein", nickte Eugen, indem er die Papiere hinlegte und den goldenen Knäuel abnahm, für alle Fälle aber bitte ich Sie um eine Vollmacht, die ich, wenn es verlangt werden sollte, vorlegen kann."

"Ich werde sie Ihnen mit den Papieren schicken."

"Gut, so wäre auch das erledigt."

"Wollen Sie uns schon verlassen?" fragte der alte Herr im Tone des Bedauerns. "Wenn Sie keine dringende Geschäfte haben, dann möchte ich Sie bitten, uns noch ein halbes Stündchen zu schenken."

Eugen nickte mit einer Verneigung wieder Platz

die Bitte kam seinem eigenen Wunsch entgegen, und ein wehmüthiger Zug glitt über sein ernstes Gesicht, "Sie zählte damals erst neunzehn Jahre, und wie rasch vergeht man ein Versprechen, das man in diesem Alter giebt! Sie war schön und lebenswürdig, sie mußte danach trachten, ihre Zukunft sicher zu stellen, und überdies war ihre Mutter nicht mit dem Versprechen einverstanden, das Theresie mir, dem Sohne des Baalerotheurs, gegeben hatte."

"Hatte sie aber ein solches Versprechen gegeben, dann mußte sie auch unverbrüchlich an ihm festhalten," sagte Ellen mit ernster Ruhe.

"Mein theures Kind, so urtheilt man in der Theorie, aber in der Praxis gestalten sich die Dinge doch etwas anders," sagte der alte Herr in mildem Tone fort.

"Ob ich jemals mein Ziel erreichte, wana und ob ich überhaupt zurückkehrte, das Alles lag, als ich von hier abriefe, in weitem Felde, und ich durfte dem geliebten Mädchen nicht zumuthen, auf die Lösung dieser Fragen geduldig zu warten. Ja, wenn Theresie vermögend und dadurch ihre Zukunft sorgenfrei und gesichert gewesen wäre!"

"Hast Du ihr denn von drüben gar nicht geschrieben?"

"Nur einmal nach mehreren Jahren, als einmal ein langer Lichtblick in meine arseligen Verhältnisse

fiel, der aber nicht von Dauer war. Ich hatte auf diese Dauer gerechnet und dankte später dem Himmel, daß Theresie nicht so leichtsinnig gewesen war, meinen Vorschlag anzunehmen, denn mein Brief konnte kaum in ihren Händen sein, als ich wieder am Hungertuche nagte. Auf jenen Brief habe ich überhaupt keine Antwort erhalten, und später möchte ich keinen zweiten nachschicken. Woju auch? Ich mußte mir ja sagen, daß Theresie längst mich vergessen habe und die Gefährtin eines andern Mannes geworden sei, wie ich ja auch mich nicht lange bedachte, als ich Deine Mutter kennen lernte. Aber vergessen habe ich sie nie, und es wäre eine große Freude für mich, wenn ich ihr das jetzt noch beweisen könnte."

"Wena sie noch unter den Lebenden ist, so hoffe ich Deinen Wunsch erfüllen zu können," sagte Eugen zversichtlich. "Mit Geld kann man Vieles erreichen, Sie werden das schon oft erfahren haben."

"Ich habe die Macht des Geldes noch nicht erprobt," erwiderte der alte Herr in seiner ruhigen Weise. "So lange man sich nach dem Reichthum sehnt, baut man Tag und Nacht die prächtigsten Lustschlösser, und wenn man ihn endlich hat, findet man an diesen Phantastgebilden keinen Gefallen mehr."

(Fortsetzung folgt.)

Bauschule zu Deutsch-Krone,
4klassig. Wintersemester 22. October.

Gesangunterricht ertheilt **Julius Zarneckow**, Schüler des königlichen Professors Herrn **Adolph Schulze**, Berlin. Anmeld. erb. v. 11-2 Uhr in meiner Wohnung Friedrichstraße 7, 2 Tr.

Wasserheilanstalt Bad Eigersburg.

Angenehmer Herbstaufenthalt für Kranke und Gesunde, gut heizbare ausgedehnte Gesellschaftsräume. Die Anstalt bleibt zur Aufnahme von Kranken bis Anfang November geöffnet.

Der Direktor.
Dr. Pelizaeus.

Ein Landgut, nahe Hamburg, mit neuen Gebäuden, Wohnhaus im Schweizerstil, enthält: Veranda, 5 Zimmern etc., 112 Morgen gutem Boden, wovon 40 Morgen Weiden und Wiesen, 3 Pferde, 12 schwere Kühe; Einnahmen für Milch ca. 6000 M jährlich, soll für 50,000 M mit mäßiger Anzahlung verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer **W. Looff**, Allee 156 in Altona.

Andere Unternehmungen halber ist ein seit 16 Jahren allein in einer Provinzialstadt in Pommern bestehendes

Cigarren- u. Tabak-Geschäft

en gros & en detail mit guter Kundenschaft zu verkaufen und von sofort zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt

A. Kirsch, Lanenburg in Pommern.

Größtes Uhren- und Ketten-Lager

von **Otto Weile**, Uhrmacher, Langebrückstr. 4, Bollwerk-Ccke, empfiehlt und verfertigt die billigsten Taschenuhren hier am Plage, abgezogen und regulirt, unter dreijähriger, reeller Garantie.

- Silberne Cylinderröhren von 15, 18, 21, 24, 27 M
- Silberne Damenuhren von 18, 21, 24, 27, 30 M
- Silberne Remontouruhren von 24, 27, 30, 40, 50 M
- Silberne Damenuhren von 27, 30, 40, 50-100 M
- Gold. Damen-Remontouruhren v. 36, 40, 50-200 M
- Gold. Herren-Remontouruhren v. 60, 90, 150-300 M
- Lager echt französischer Talmigolb-Ketten für Damen von 4 M, für Herren von 2 M an, in Silber von 4 M, in Nidel von 1,50 M, vergolbet von 1 M an. Goldene Medaillons von 6 M, Siegelringe von 5 M, Kreuze von 4 M, Schlüssel von 3 M an.
- Alle Uhren u. Goldsachen werden in Zahlung genommen

Es können circa 400 Centner gefüllte Weiden franco Bahnhof Dirschau abgegeben werden. Angabe des Preises wird gewünscht.

Philipski, Wessel per Kleintrug i. Bestpr.

Birnaer Saatroggen, ff. Qualität, liefert auf Bestellung jederzeit, Muster franco Stadigt Birna. **O. Grütznor**.

Specialität: Caffee.

Offerte zu nachstehend ermäßigten Preisen:

- African. Perl-Mocca. 78 A per 100 Pfd.
- Bio reell, tief grün. 80
- Santos großbohig. 85
- do. feinstmedig. 90
- Camplina fein grün. 88
- Guatemala kräftig, gelbböck. 100
- Java grün ff., sehr beliebt. 95
- do. gelb, gut zur Mischung. 105
- do. Gold-Menabo. 120
- Perl-Mocca extrafein. 102
- Cuba ff. blau, kräftig. 108
- Porto Rico f. blau, großbohig. 112
- Ceylon Plant. ff. 122
- do. Perl-extrafein. 128
- Monaco hochfein, aromatisch. 130
- Echt arab. Mocca ff. Qualität 142
- in Pfd.beutel, netto 9/10 Pfd., franco Verpackung, Post und Porto, frei ins Haus gegen Nachnahme. Bei Abnahme v. 50 Pfd. ab pr. Pfd. bedeutend billiger. Es werden nur feinste, reischmedende u. kräftige Caffees verkauft bei reeller Bedienung.

AUGUST SCHMELAU, Caffee-Import. HAMBURG.

Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik von **H. Weichert**, Grünhof-Stettin, Albertstr. 9, empfiehlt feuerichere Dachpappe, Asphalt, Steinkohlentheer, Asphalt-Klebeerde. Komplette Eindeckungen mit vorstehendem Material werden unter Garantie billigst ausgeführt. Anfertigung von Asphalt-Klebedächern, Holzcement-Bedachung und Asphalttrug. Prima Referenzen aus Stettin und der Provinz.

Gewinnplan der Badener Klassen-Lotterie.
Konzessionirt durch Landesherrl. Genehmigung für den Umfang der preuß. Monarchie u. im Bereiche anderer Staaten

3. Ziehung am 11. Sept. 1883.		4. Ziehung am 9. Okt. 1883.		5. Ziehung vom 20. bis 27. Novbr. 1883.	
Preis des Looses 6 Mkt. 30 Pfg. incl. Reichsstempelsteuer.		Preis des Looses 2 Mkt. 10 Pfg. incl. Reichsstempelsteuer.		Preis des Looses 2 M 10 A incl. Reichsstempelsteuer.	
Gewinne	im Werthe	Gewinne	im Werthe	Gewinne	im Werthe
1 à 12000	12000	1 Gew. i. W. v. 15000	15000	1 à 60000	60000
1 " 4500	4500	1 " 4500	4500	1 à 30000	30000
1 " 2500	2500	1 " 2500	2500	1 à 12000	12000
1 " 1800	1800	1 " 1800	1800	1 à 6000	6000
1 " 1200	1200	1 " 1200	1200	1 à 5000	5000
1 " 900	900	2 Gewinne à 1000	2000	1 à 4000	4000
2 Gewinne à 500	1000	3 " 800	2400	1 à 3000	3000
3 " 350	1050	4 " 600	2400	1 à 2500	2500
5 " 250	1250	7 " 500	3500	1 à 2000	2000
7 " 200	1400	11 " 300	3300	1 à 1800	1800
13 " 150	1950	15 " 200	3000	1 à 1500	1500
20 " 100	2000	30 " 100	3000	1 à 1200	1200
50 " 80	4000	60 " 80	4800	2 à 1000	2000
90 " 50	4500	100 " 50	5000	3 à 900	2700
708 Gew. i. Gesamtmtw. v. 13250	13250	418 Gew. i. Gesamtmtw. v. 7100	7100	4 à 800	3200
600 Gewinne à 10	6000	350 Gewinne à 10 M	3500	6 à 700	4200
1500 Gew. i. Gesamtmtw. v. 60000	60000	1500 Gew. i. Gesamtmtw. v. 70000	70000	8 à 600	4800
				12 à 500	6000
				16 à 400	6400
				20 à 350	7000
				30 à 300	9000
				45 à 250	11250
				60 à 200	12000
				80 à 150	12000
				100 à 100	10000
				150 à 50	7500
				250 à 30	7500
				402 Gewinne im Gesamtwerthe v. 7450	7450
				3800 Gewinne im Werthe v. à 10 88000	38000

Bestellungen auf Loose zu obiger Lotterie zum Originalpreise von **6 Mkt. 30 Pfg.** zur 3. Klasse, sowie zum Preise von **10 Mkt. 50 Pfg.** für alle 5 Klassen nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Dauerhafte Hausleinwand, eigenes Fabrikat, Meter 45, 50, 55, 60, 70 Pfennige.

Vorzügliches Hemdentuch, Elsfasser Fabrikat, Meter 30, 33, 35, 38, 40 Pfennige.

Rosa-Inlett-Leinen, garantiert echt und federdicht, Meter 70, 75, 80, 95 Pfennige.

Passende Breiten zu Kopfkissen und Deckbetten in allen Qualitäten auf Lager.

Züchen-Leinwand, größte Auswahl, Meter 40, 45, 50, 60 Pfennige. Muster und Aufträge über 20 Mark franko.

Benno Schenk, Breslau, Neumarkt 9, 1. u. 2. Etage.

Heinrich Lanz in Mannheim, größte Fabrik des Kontinents für landwirthschaftliche Maschinen, empfiehlt seine berühmten, in etwa 120,000 Exemplaren verbreiteten **Dreschmaschinen** für alle Betriebe und Verhältnisse, **Lokomobilen**, **Futterschneidemaschinen**. Kataloge mit herabgesetzten Preisen gratis und franko.

HOCOLADE
Harwig & Vogel
Dresden
UND CACAO

Sorgfältigste Auswahl der Cacaobohnen und ein in allen Stücken vollendetes Fabrikationsverfahren begründet die Vorzüge der Chocoladen und Cacaos von Harwig & Vogel, welche in deren stetig zunehmendem Verbraucho vollste Bestätigung u. Anerkennung finden.

Niederlagen bei den Herren: **Fr. Richter, Carl Gallert, Theodor Zebrowski, Alb. Fr. Eisner, Ernst Darge, Gust. Hildebrandt, Franz Hoffmann, Albert Sauerhler, Herm. Westphal, Benno Matthes, A. Moderow & Co., Paul Schweiger, Paul Schild, Th. Hanff, Otto Borgmann, A. Rakow, C. Paul, Jurk & Sauerhering, E. Amberger, Carl Baeskow, Oscar Knuth, Paul Dammefeldt.**

Empfehle mein Lager fetter und einfacher

Brillen, ebenso Lorgnetten, Nasenklemmer etc. Die Gläser sind streng nach den Regeln der Kunst geschliffen und werden dieselben mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis für die Augen ermittelt. Ferner empfehle ich meine Fernrohre, Mikroskope, Luven, Operngläser etc., Alles zu ganz bedeutend billigeren Preisen als früher.

Ernst Staeger, Optikus, Schulzenstr. 6. NB. In der Werkstatt werden sämtliche Reparaturen ausgeführt.

Zu Michaelis können noch einige Pensionairinnen freundliche Aufnahme finden. Pension mit Unterricht 400 M jährlich, Musik extra.

M. Grünke, Schulvorsteherin.

Kaufleute, Defonomen, Förster, Gärtner, Brauer, Brenner, Aufseher, Techniker etc. placirt schnell Meuter's Bureau in Dresden, gr. Biegestr. 57.

Eine leistungsfähige Steingutfabrik sucht einen tüchtigen

Beretreter für den Platz und die Provinz. Gefällige Offerten werden an **Hansenstein & Vogler**, Magdeburg, unter **N. P. 593** erbeten.

Ein Zieglermeister, 13 Jahre auf einer Stelle, der mit dem Ring- und Feldofen und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten genau bescheid weiß, sucht, geführt auf beste Empfehlungen, von Martini d. S. oder Wüter eine gleiche Stellung. Gefällige Offerten werden unter **K. No. 348** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Ein ang. Lehrer (Medibg.), der 2 Jahre mit gutem Erfolge in allen gewöhnl. Unterrichtsgegenständen unterrichtet hat und hübsche Zeugnisse besitzt, sucht sogleich oder später eine

Haus- oder Hülflehrerstelle. Näheres ertheilt Herr Dir. min. Pastor **Bauer** in Rostock i. M.

Guter Nebenverdienst bietet sich Demjenigen, der geeignet ist, für ein Hamburger Verandt-Geschäft Caffee an Private zu verkaufen. Offerten unter **H. 3143** bef. das Annoncen-Bureau **W. Wilkens**, Hamburg.

Für einen jungen Mann im Alter von 18 Jahren, der seit zwei Jahren in der Landwirtschaft seines Vaters thätig gewesen, wird, um sich weiter zu vervollkommen, auf einem Gute eine Stelle gesucht. Offerten unter Angabe der Bedingungen wolle man gef. an die **Exp. d. Böllner Wochenblattes** zu **Böhl** richten.

Ein Lehrer e. h. Schule in Dausig nimmt zu Michaelis Schüler in Pension. Gute körperliche Pflege, Beaufsichtigung u. event. Nachhilfe. Briefe unter **H. 326** an **Rud. Mosse**, Dausig, erbeten.

Depositen- und Spargelder werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst:

- bei täglicher Kündigung à 3 1/2 % p. a.,
- bei 14tägiger Kündigung à 3 3/4 % p. a.,
- bei monatlicher Kündigung à 4 % p. a.,
- bei 3monatlicher Kündigung à 4 1/2 % p. a.,
- bei 6monatlicher Kündigung à 4 3/4 % p. a.,

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin, Schulzenstraße 32. Kassenstunden von 9-1 Uhr und von 3-6 Uhr.

Ein Hypothek zu 24,000 M auf ein Rittergut Pommern ist sofort abzugeben. Unterhändler verbeten. Adressen bitte einzuliefern unter **L. L. 90** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.